



*Christian Dietrich  
Grabbe*

**Napoleon oder  
Die hundert Tage**

**Christian Dietrich Grabbe**

# **Napoleon oder Die hundert Tage**

**Ein Drama in fünf Aufzügen**

e-artnow, 2014

Kontakt: [info@e-artnow.org](mailto:info@e-artnow.org)

ISBN 978-80-268-0594-6

# Inhaltsverzeichnis

[Vorwort](#)

[Personen.](#)

[Erster Aufzug](#)

[Zweiter Aufzug](#)

[Dritter Aufzug](#)

[Vierter Aufzug](#)

[Fünfter Aufzug](#)

# Vorwort

## [Inhaltsverzeichnis](#)

Dieses Drama war vor den welthistorischen Ereignissen des Juli vorigen Jahres vollendet. Seitdem ist manches eingetroffen, was in ihm vorausgesagt ist, – ebensoviel aber auch nicht. Man halte also den Verfasser an keiner Stelle für einen Propheten ex post. Seine Krankheit und andere Zufälle verhinderten die frühere Beendigung des Druckes, und es können erforderlichen Falles ehrenwerte Zeugen, welche das Stück vor dem erwähnten Zeitpunkt kannten, jedem Zweifelnden die Wahrheit obiger Angaben sofort beweisen.

Der Verfasser.

Detmold den 29sten Januar 1831.

# Personen.

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Die Franzosen](#)

[Die Preußen](#)

[Die Engländer](#)

## Die Franzosen

[Inhaltsverzeichnis](#)

Napoleon und dessen Partei Napoleon I. Bonaparte, Kaiser der Franzosen Königin Hortense, seine Stieftochter Graf Bertrand, Generaladjutant Graf von Cambronne, Generalleutnant, Kommandeur einer Division der alten Garde (der »Granitkolonne«) Drouot, Generalkommandant der Artillerie Milhaud, Kommandant der KürassierDivisionen Graf von Lobau, Marschall von Frankreich, Kommandeur eines Armeekorps Labedoyere, Obrist und Adjutant Graf St. P-le, ein Offizier Graf Bourmont, General Vitry,

Chassecoeur, zwei abgedankte Kaisergardisten, später Hauptleute Polnischer Legionsreiter Zwei alte Gardegrenadiere Schildwache

Offizier der Gardegrenadiere zu Fuß Offizier der polnischen Lanzenreiter Drei Offiziere

Drei Ordonnanzen

Ordonnanz-Offizier

Drei Piqueurs

Oberstallmeister

Sergeant

Kapitän der Voltigeurs

Vier Offiziere

Zahlreiche Adjutanten Fußgardist und dessen Kameraden  
Gardist

Zwei Offiziere

Zwei Hauptleute

Soldat

Kürassier

Einer der Kürassiere Milhauds Mehrere Kürassiere

Zwei Offiziere der Gardegrenadiere zu Pferde Offizier der  
Suite Napoleons Gardehoboist

Infanterieoffizier

Fouché

Carnot

Kammerherr

Lacoste, Pächter

Die Kaisergarden. Infanterie-und Kavallerieregimenter  
der Linie. Milhauds Kürassierdivisionen. Schwere und  
reitende Artillerie. Die Granitkolonne von Marengo. Das  
Korps des Grafen Lobau. Nationalgarden. Polnische  
Lanzenreiter. Offiziere. Adjutanten. Kuriere. Ordonnanzen.  
Schreiber. Piqueurs.

Ludwig XVIII. und dessen Hof Ludwig XVIII. König von  
Frankreich Monsieur (Graf von Artois, des Königs älterer  
Bruder) Herzog von Angouleme Herzogin von Angouleme  
Herzog von Berry

Herzog von Orleans

Gräfin von Choisy, Hofdame der Herzogin von Angouleme  
Oberzeremonienmeister Hauptmann der Schweizergarde  
Schweizergardist

Kleiner Ofenheizer

Graf Blacas d'Aulps

D'Ambray

Einer aus dem Gefolge des Herzogs von Berry

Oberdirektor des Telegraphen Marschall Ney, Fürst von  
der Moskwa Madame de Serré

Alter Marquis

Amme

Zwei Bürger  
Kurier von Wien  
Gefolge des Königs und des Herzogs von Berry. Altadelige  
Herren und Damen; Emigranten. Schweizergarden.  
Kammerherren und Kammerdiener.  
Das Volk von Paris  
Ausrufer einer Bildergalerie Ausrufer einer Menagerie  
Polizeibeamter  
Savoyardenknabe  
Ausrufer bei einem Guckkasten Ein Gensd'armes  
Alter Offizier in Ziviltracht Marquis Hauterive,  
Herr von Villeneuve, zwei Emigranten Stuhlvermieterin  
Zeitungsausrufer  
Alte Putzhändlerin  
Advokat Duchesne  
Ein Gensd'armes  
Alter Gärtner im Pflanzengarten Dessen Nichte  
Pierre, deren Verlobter Mehrere Damen der Halle Louise  
Zeitungsverbreiter  
Zwei Bürger  
Linieninfanterie-Patrouille Ein Gensd'armes  
Gensd'armerie-Patrouille zu Fuß Deren Offizier  
Emigrant  
Schneidermeister  
Dessen Frau  
Dame der Halle  
Ältliches Frauenzimmer Nebenstehender  
Zwei aus der Masse  
Zwei Bürger  
Jouve  
Vorstädter  
Göttin der Vernunft  
Hauptmann der Gensd'armes Vorstädter  
Ankommender  
Krämer  
Dessen Frau

Zwei Bürger

Vorstädter

Junge

Dame

Volk, darunter Bürger, Offiziere, Soldaten, Marktschreier, Savoyardenknaben und andere. Patrouillen. Damen der Halle. Vorstädter, insbesondere von St. Antoine. Pöbel.

## **Die Preußen**

### [Inhaltsverzeichnis](#)

Blücher

Gneisenau

Herzog von Braunschweig Bülow,

Ziethen, Korps-Kommandeure Major eines Bataillons

freiwilliger Jäger Ostpreußischer Feldwebel Unteroffizier

Schlesischer Infanterist Zwei Berliner Freiwillige Ephraim

Sechs Jäger

Ziethenscher Husar

Adjutant

Tranknecht einer Kanone Marketenderin

Schwarzer Becker, Kammerdiener des Herzogs von Braunschweig.

Soldaten aller Waffengattungen. Adjutanten Blüchers und Gneisenaus. Marketender und Marketenderinnen.

## **Die Engländer**

### [Inhaltsverzeichnis](#)

Herzog von Wellington Lord Somerset, General General

Artillerie-Obrist

Obrist

Dessen Adjutant

Offizier des Generalstabs Dragoneroffizier



Zwei Offiziere  
Adjutanten  
Sergeant der Jäger  
James, ein Jäger  
Fahnenträger  
Linien солдат

Versprengte Dragoner Hauptmann der hannoverischen  
Scharfschützen Alter hannoverischer Scharfschütz Fritz, ein  
Harzjäger

Herzogin Von Chimay  
Adeline  
Zwei Aufwärter

Gefolge des Herzogs von Wellington. Damen und  
Offiziere höchsten Ranges. Volk auf der Straße von Brüssel.

Heer und Generalstab des Herzogs von Wellington.  
Englische, schottische und hannöversche Offiziere und  
Soldaten.

# Erster Aufzug

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Erste Szene](#)

[Zweite Szene](#)

[Dritte Szene](#)

[Vierte Szene](#)

## Erste Szene

[Inhaltsverzeichnis](#)

*Paris. Unter den Arkaden des Palais Royal.*

*Vieles Volk treibt sich durcheinander, darunter Bürger, Offiziere, Soldaten, Marktschreier, Savoyardenknaben und andere.*

*Die sprechenden Personen halten sich, im Vorgrunde auf. Vitry und Chassecoeur sind zwei abgedankte Kaisergardisten.*

VITRY. Lustig, Chassecoeur, die Welt ist noch nicht untergegangen, – man hört sie noch – dort oben im zweiten Stock wird entsetzlich gelärmt.

CHASSECOEUR. So? – Ich hörte nichts – Warum lärmten sie?

VITRY. Der alte Kanonendonner steckt dir noch im Ohr. Hörst du denn nicht? Wie rollt das Geld, wie zanken sie sich – sie spielen.

CHASSECOEUR. O mein Karabiner, dürft ich mit deiner Kolbe wieder die Kisten zerschmettern wie die Gehirne!

VITRY. Ja, ja, Vater Veilchen spielte um die Welt, und wir waren seine Croupiers.

CHASSECOEUR. Blut und Tod! Wären wir es noch!

VITRY. Na, still, nur still – In unsrem schönen Frankreich blühn jeden Lenz das Veilchen, der Frohsinn und die Liebe wieder neu, – Veilchenvater kommt auch zurück.

AUSRUFER EINER BILDERGALERIE. Hier, meine Herren, ist zu sehen Ludwig der Achtzehnte, König von Frankreich und von Navarra, der Ersehnte.

AUSRUFER EINER MENAGERIE *dem vorigen gegenüber*. Hier, meine Herren, sehen Sie einen der letzten des aussterbenden Geschlechtes der Dronten, wackeligen Ganges, mit einem Schnabel gleich zwei Löffeln, von Isle de France und Bourbon bei Madagaskar, lange von den Naturforschern ersehnt, ihn zu betrachten und zu zerlegen.

AUSRUFER DER BILDERGALERIE. Hier ist zu sehen der Monsieur, der Herzog von Angoulême, sein Sohn, die Herzogin, dessen Gemahlin, der Herzog von Berry und das ganze bourbonische Haus.

AUSRUFER DER MENAGERIE. Hier erblicken Sie den langen Orang-Utang, gezähmt und fromm, aber noch immer beißig, den Pavian, ähnlichen Naturells, die Meerkatze, etwas toller als die beiden andern, und so genannt, weil sie über die See zu uns gekommen, den gewöhnlichen Affen, nach Linné simia silvanus, und das ganze Geschlecht der Affen, wie es nicht einmal in dem Pflanzengarten oder den Tuilerien lebt und lebt.

EIN POLIZEIBEAMTER. Mensch, du beleidigst den König und die Prinzen.

AUSRUFER DER MENAGERIE. Wie, mein Herr, wenn ich Affen zeige? Hier mein Privilegium.

GESCHREI. Rettet! Helft dem Unglücklichen!

CHASSECOEUR. Was da?

VITRY. Aus dem zweiten Stock stürzt einer auf das Pflaster, und sein Gehirn beschmutzt die Kleider der Umstehenden. Wohl ein Spieler, der sein Alles verloren hat.

CHASSECOEUR. Oder den die Mitspieler aus dem Fenster geworfen haben, weil er betrogen oder zuviel gewonnen hat.

VITRY. Wie du raten kannst. – Das Volk zittert und faßt ihn nicht an. Ich will ihm beispringen.

CHASSECOEUR. Pah, laß ihn liegen.

VITRY. Freund, hätt er nun Frau und Kind, die ohne ihn verhungern müßten?

CHASSECOEUR. Mir recht lieb. Ich muß auch hungern, – ich wollte die ganze Welt hungerte mit zur Gesellschaft. – Vitry, Wir! Als wir Italien, Deutschland, Spanien, Rußland, und Gott weiß was sonst, plünderten und brandschatzten, tausend und aber tausend Damen dieser Länder karessierten oder notzüchtigten, das Geld in Haufen auf die Straße warfen, den Kindern zum Spielwerk, weil wir jede Minute neues bekommen konnten, – hätten wir da gedacht, jetzt zusammen keine vier Sous in der Tasche zu haben, abgesetzt, der Gage beraubt zu sein durch die schwammigen, seewässerigen, schwind süchtelnden – VITRY. Bonbons, oder wie es heißt. Kenne den Namen nicht genau. – Doch höre! Der kleine Savoyarde.

SAVOYARDENKNABE *mit Murmeltier und dem Dudelsack.*

La marmotte, la marmotte,

Avec ci, avec là,

La marmotte ist da.

Von den Alpen –

Schläft im Winter, –

Wacht im Sommer, –

Und tanzt in Paris.

La marmotte, la marmotte,

Avec ci, avec là,

La marmotte ist da.

AUSRUFER BEI EINEM GUCKKASTEN. Meine Damen und meine Herren, hieher gefälligst. – Etwas Besseres als eine elende Marmotte, – die ganze Welt schauen Sie hier, wie sie rollt und lebt.

SAVOYARDENKNABE. Was schimpfst du mein Tierchen? Es ist wohl ebenso gut als dein Guckkasten –

*Zu seinem Murmeltiere.*

Armes Ding, siehst ordentlich betrübt aus, – der grobe Mensch hat dich beleidigt – O mein Schätzchen, freue dich, sei wieder munter, – niemand glaubt dem Schimpfen – ich gebe dir auch zwei dicke, süße Wurzeln zu Mittag. Nur wieder munter!

AUSRUFER BEI DEM GUCKKASTEN. Sieh da, Zuschauer! – Willkommen! – Erlaubnis, daß ich erst die Gläser abwische – So – Treten Sie vor. – Da schauen Sie die große Schlacht an der Moskwa – Hier Bonaparte – CHASSECOEUR. *Napoleon* heißt es!

AUSRUFER BEI DEM GUCKKASTEN. – Bonaparte auf weißem Schimmel –

CHASSECOEUR. Du lügst! Der Kaiser war zu Fuß und kommandierte aus der Ferne. Ich hielt keine zwölf Schritt von ihm als Ordonnanz.

AUSRUFER BEI DEM GUCKKASTEN. Und da, meine Herren und Damen, erblicken Sie den großen, edlen Feldmarschall Kutusow – CHASSECOEUR. Die alte Schlafmütze, die den Löwen zu fangen verstand, aber nicht zu halten wußte. Hätt er mit seinen Leuten jeden Tag nur viertausend Schritt mehr gemacht, so kam kein Franzose aus Rußland.

DER AUSRUFER BEI DEM GUCKKASTEN. Und hier schauen Sie den Übergang über die Beresina!

VITRY. Eh, da schlug ich ja die Pontons mit auf!

CHASSECOEUR. Beresina! Eis und Todesschauer! – Da war ich auch – Laß doch sehen!

*Er tritt an ein Glas des Guckkastens.*

Mein Gott, wie erbärmlich! – Vitry, guck einmal!

VITRY. Ich gucke. Dummes Zeug. Ich hatte damals nichts im Leibe und stand drei Fuß tief im Wasser, unter herüberfliegendem feindlichen Kanonenhagel. Du gabst mir einen Schnaps – CHASSECOEUR. Es war mein vorletzter –

VITRY. Wie albern hier – weder Pioniere, Gardisten, Linie sind zu unterscheiden – Und wie wenig Leichen und Verwundete!

CHASSECOEUR *zum Ausrufer*. Mann, kannst du Frost, Hunger, Durst und Geschrei malen?

DER AUSRUFER BEI DEM GUCKKASTEN. Nein, mein Herr.

CHASSECOEUR. So ist das Malerhandwerk Lumperei.

DER AUSRUFER BEI DEM GUCKKASTEN. Ah, und da sehen Sie die so braven, aber jetzt geschlagenen Franzosen über die Beresina flüchten.

VITRY. Mein Herr und Freund, die Schläge, die wir damals erhielten, will ich sämtlich auf meinen Rücken nehmen, ohne daß er davon blau wird.

CHASSECOEUR. Recht, Vitry! – Wir, nur achttausend Mann, umstellt wie ein Wildbret, schlugen uns durch sechzigtausend Schufte, und entkamen.

VITRY. Und das nannten sie Sieg!

CHASSECOEUR. Die armen russischen Teufel wissen wohl nicht, was ein rechter Sieg ist.

DER AUSRUFER BEI DEM GUCKKASTEN. Und hier, meine Damen und Herren, die große Völkerschlacht bei Leipzig – Schauen Sie: da die bemooseten grauen Türme der alten Stadt, – da die alte Garde zu Fuß, voran der Tambourmajor, mit dem großen Stab, wie er ihn todverhöhrend lustig in die Luft wirft, – hier die alte Garde zu Pferde, im gelben Kornfelde haltend, wie ein Pfeil, der abgeschossen werden soll. – Dort die braven Linientruppen schon im Gefechte. Hier die preußischen Jäger mit den kurzen Flügelhörnern –

VITRY UND CHASSECOEUR. O Preußen und Patronen!

DER AUSRUFER BEI DEM GUCKKASTEN. – und da im Regen, unter dem Galgen, den er verdient, der Blutsauger, der jämmerliche korsische Edelmann, jetzt entflohen vor dem gerechten Zorne seines rechtmäßigen Fürsten, Ludwigs des Achtzehnten, der meuchelmörderische Bonaparte – VITRY. Wer sagt das?

CHASSECOEUR. Schurke, mehr wert war Er, als alle deine Ludwigs, – wenigstens zahlte er den vollen Sold.

VITRY. Den Kaiser laß ich nicht beschimpfen! Entzwei den Guckkasten!

DER AUSRUFER BEI DEM GUCKKASTEN. Hülfe! Hülfe! – Konspiration! – Gensd’armes! – Man spricht hier von Kaisern!

VITRY. Ja, und die Könige zittern!

PÖBEL *kommt*. Kaiser, Kaiser, – ist er wieder da?

DER AUSRUFER BEI DEM GUCKKASTEN. Was weiß ich. Meinen Kasten haben sie mir in Stücken geschlagen. Er kostet funfzig Franks.

VITRY. Bitte die Angoulême, daß sie ihn dir bezahlt. – Hier ist deines Bleibens nicht mehr.

DAS VOLK *auf den Ausrufer losdringend*. Der Lump – Zerreißt ihn –

EIN GENSD’ARMES *kommt*. Guckkastenkerl, fort mit dir, – du veranlassest Aufruhr – DER AUSRUFER BEI DEM GUCKKASTEN. Ich lobe den König.

DER GENSD’ARMES. Darum brauchst du andre nicht zu schimpfen – Fort!

DAS VOLK. Herrlich! Es lebe die Gensd’armerie!

EIN ALTER OFFIZIER IN ZIVILTRACHT. Chassecoeur.

CHASSECOEUR. Die Stimme kenn ich von den Pyramiden her, als wir da unser Trikolor hoch über Kairos Minarets aufpflanzten, und der Nil zu unsern Füßen rollte. – Mein Hauptmann, seit Ägypten sah ich dich nicht.

DER ALTE OFFIZIER. Ich focht während der Zeit bald in St. Domingo, bald in Deutschland, dann bei Cattaro, dann in Schwedisch Pommern, und zuletzt bei Riga und Montereau.

CHASSECOEUR. Na, ich war die Zeit über meistens in Österreich, Italien und Spanien, zuletzt in Rußland und Deutschland. Und bei Montereau kämpft’ ich auch, vielleicht in deiner Nähe.

DER ALTE OFFIZIER. Chassecoeur, wir haben beide eine schlechte Karriere gemacht, – ich bin Hauptmann geblieben, du, wie’s scheint, Gemeiner. Und nun sind wir überdem des Dienstes entlassen.

CHASSECOEUR. Wahr – du und ich könnten so gut als Marschälle figurieren, wie die verräterischen Schurken, der

Augereau und der Marmont, vielleicht Kaiser dazu sein, wie der Napoleon.

VITRY. La la! Den einen trägt, den andern ersäuft die Woge des Geschicks. Das Herz nur frisch, es ist die Fischblase, und hebt uns, wenn wir wollen, bis wir krepieren, sei es so oder so.

*Zu einer vorübergehenden Dirne.*

Einen Kuß, mein Kind!

DER ALTE OFFIZIER. Was verwehrst du an der Brust? Ist es etwas zu essen, Chassecoeur? Gib mir davon.

CHASSECOEUR. Hauptmann, ich eß es nicht und doch macht es mich bisweilen satt und dich vielleicht auch.

VITRY. Nun geht es los mit seinen verwünschten Phrasen, und sie rühren mich doch.

CHASSECOEUR. Es ist ein Adler der Garde, von mir gerettet, als er unter tausend Leichen hinsinken wollte bei Leipzigs Elsterbrücke. Und – sonst hole mich der Satan! (wenn es einen gibt) die Sonne kommt zurück, zu der er wieder auffliegt.

DER ALTE OFFIZIER. Ich glaub es auch: jetzt ist es zwar Nacht, und die Toren wöhnen, das Licht bliebe aus. Aber so wenig wie die Sonne dort oben, kann eine Größe wie die Seinige untergehen, und Er kommt wieder.

VITRY. Das wäre! Hier werf ich meine letzten Sous in die Luft! Es lebe – Doch still –

*Er hält sich die Hand auf den Mund.*

CHASSECOEUR. Deine paar Sous konntest du sparen. Was hilft es uns, daß der Kaiser zurückkommt, wenn wir unterdes verhungert sind?

DER ALTE OFFIZIER. Wer ist der Mann, Kamerad?

CHASSECOEUR. Von der jungen Garde zu Fuß, drittes Regiment, zweite Kompanie, heißt Philipp Vitry, und denkt wie ich.

DER ALTE OFFIZIER. Er scheint sehr lustig, ungeachtet seines Elends.



VITRY. Das bin ich, mein Herr. Jetzt gehts schlecht. Aber gibts künftig Gelegenheit, so habe ich zwei Hände zum Losschlagen, und gibts keine, habe ich zwei Füße zum Tanzen.

Kommt das Weh,  
Scheuch's mit Juchhe,  
Schlag den König am Morgen tot,  
Denke des Kaisers beim Abendbrot!  
Chassecoeur, laß dich umarmen!

CHASSECOEUR. Ach, laß die ewigen Narrenteidungen! – Der springt und lacht, und mir krümmen sich die Finger vor Wut in die flache Hand, als wären sie zehn getretene Würmer und mir knirschen die Zähne nach – Die Angoulême mag sich nach ihren Pfaffen umsehen, kommt sie in meinen Bereich – DER ALTE OFFIZIER. Kamerad, hoffe –

CHASSECOEUR. Würge! Alles Lumpenzeug, so weit wir uns umsehen.

DER ALTE OFFIZIER. Auch die sechstausend verabschiedeten Offiziere der großen Armee, die sich gleich uns unter diesem Haufen herumtreiben?

CHASSECOEUR. Nein. Ich sehe und schätze sie wohl. Aber daß auch sie sich so lumpen lassen müssen! – Sieh, der da ist einer – und zwar von den Ingrimigen, nicht still und traurig wie du – DER ALTE OFFIZIER. Freund, ich habe Familie –

CHASSECOEUR. Ja so – Doch der da hat keine. – Am abgetragenen, faserigen Überrock, den er so zornig schüttelt, an den alten Militärkamaschen, mit denen er auftritt, als ging es über Leichen, und dem blutdunkelnden Auge erkennt man ihn mitten in dem Hefen des vornehmen und niedrigen Gesindels, eines so schlecht als das andere. Tod und Hölle, der ist von anderem Stahl als die neuen königlichen Haustruppen, vor denen jetzt Sieger von Marengo das Gewehr präsentieren müssen. Der lief nicht den Bourbons nach, als sie wegliefen – Geschmiedet ist er in den Batteriefuern von Austerlitz oder Borodino!